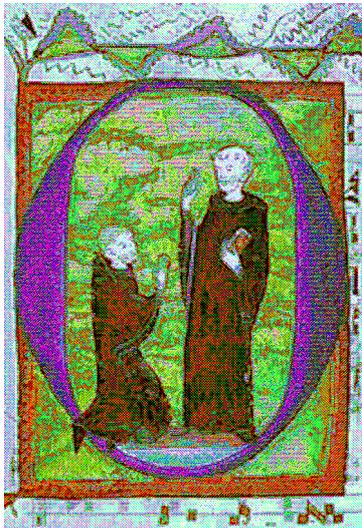


Mönche als Kräuterkundige:

Bereits der Ordensgründer Benedikt von Nursia hatte in seiner Ordensregel festgelegt:



Die Sorge für die Kranken muss vor und über allem stehen: man soll ihnen so dienen, als wären sie wirklich Christus.

Deshalb nahm die Pflege von Kranken, seien es nun Ordensbrüder, Fremde oder Arme, eine zentrale Rolle im Klosterleben ein.

Benedikts Ordensbruder Cassiodorus unterrichtete in seinem Kloster in Italien Mönche in der Heilkunst. Er forderte von seinen Schülern: „Lernet die Eigenschaften der Kräuter und die Mischungen der Arzneien kennen ...“

Zudem ordnete Kaiser Karl der Große (742-814) an, dass in allen Klöstern seines Reiches Klostergärten angelegt werden sollten mit Heilpflanzen wie Anis, Eibisch, Kerbel, Knoblauch, Minze, Ringelblume, Schwarzkümmel und Tausendgüldenkraut.

Ihr enormes Wissen über die Wirkung der Heilpflanzen zeichneten die Ordensbrüder in Büchern auf. In diesen „Herbarien“ wurden unter anderem das Aussehen der angebauten Heilpflanzen, ihre Wirkungsweise und ihre Anwendungsarten festgehalten. Allerdings gab es oft für die Pflanzen in verschiedenen Regionen verschiedene Namen.



In Schriften zur Naturheilkunde wurden Rezepte zur Herstellung von Medikamenten gesammelt. Noch heute bekannt sind die Bücher der Äbtissin Hildegard von Bingen, die 1147 das Benediktinerkloster auf dem Rupertsberg gegründet hat. Sie rät bei **Fieber**: „Wer an dreitägigem Fieber leidet, der nehme Veilchen und zu dessen dritten Teil Wegerich und Pfefferkraut, zweimal soviel Wegerich und dieses Kräutlein esse er häufig mit Essig oder gebratenem Salz.“

Du bekommst nun ein Kärtchen. Versetze dich in die Rolle dieser Person, die wegen einer bestimmten Krankheit das Kloster aufgesucht hat. Welche Kräuter können ihr dagegen helfen. Nutze dazu das Wissen der kräuterkundigen Mönche und sieh in den „Kräuterkärtchen“ nach. Findest du diese Kräuter auch im Klostergarten?